

STADT ZÜRICH
TIERE/NATUR/ERLEBNIS
BEATENPLATZ 1
8023 ZÜRICH

155620 14

TAG, 25. JULI 2006, NR. 170

Sihltaler

Zürichsee-Zeitungen

*** AZ 8712 Stäfa, Fr. 2.– (inkl. 2,4% MwSt.), Redaktion Adliswil: 044 711 91 40, Fax 044 711 91 44, sihltaler@zsz.ch, Inserate: 044 718 10 10, Fax 044 718 10 19, Insetate Online: www.publicitas.ch, Abo-Service: 0848 805 521, Fax 0848 805 520, abo@zsz.ch (Mo–Fr 7.30–12.00, 13.00–20.00 Uhr), www.zsz.ch

Langnau Eröffnung einer mongolischen Jurte im Wildpark Langenberg

Nomadenzelt steigert Attraktivität

Mit einer Jurte will der Wildpark auf sein Engagement für Przewalskipferde aufmerksam machen.

Patrick Hersiczky

Die gestern offiziell eröffnete Jurte, ein mongolisches Nomadenzelt, thront gut sichtbar auf einem Hügel auf der Westseite des Wildparks Langenberg. «Aus Umfragen wissen wir, dass nur ein Drittel der Parkbesucher diese Seite kennt», erzählt Christian Stauffer, wissenschaftlicher Leiter des Wildparks. Die Albstrasse trennt nämlich den Park in zwei Teile.

Die Jurte dient vor allem der Information über das Wiederansiedlungsprojekt der Przewalskipferde. Das Takhi, wie die Einheimischen dieses Wildpferd nennen, war 1970 fast ausgestorben. Mit den wenig überlebenden Exemplaren gelang es dem Wildpark Langenberg, die Takhis wieder zu züchten, um sie schliesslich in der Mongolei auszuwildern.

Lokale Kultur unterstützen

«Leider nehmen die Parkbesucher unser Engagement zum Artenschutz zu wenig wahr», bedauert Christian Stauffer, «wir wollen deshalb zeigen, was wir machen.» In der Jurte gibt es Informationstafeln und mongolische Möbel zum Bestaunen. Die Spitze des Zeltes hat ein Loch, damit der Rauch des Feuers der



In der Jurte lässt sich erahnen, wie die Nomaden leben. (Patrick Hersiczky)

mongolischen Zeltbewohner abziehen kann. «Als ich einmal selber in einer Jurte schlief, sah ich durch dieses Loch einen fantastischen Sternenhimmel, den ich so noch nie erlebt hatte», schwärmt der Präsident der International Takhi Group (ITG), Jean-Pierre Siegfried, der immer

wieder in die Mongolei reist. «Wir möchten auch die einheimischen Nomaden in ihrer Kultur unterstützen und verkaufen deshalb Handwerksartikel wie etwa Filzschuhe oder Teppiche», erklärt Jean-Pierre Siegfried. Den Erlös erhalten die einheimischen Nomaden, wie Siegfried betont. «Eine Jurte ist sehr schnell aufgebaut», erklärt Jean-Pierre Siegfried. Das sei entscheidend, weil es in der Mongolei immer noch Nomaden gebe.

«Es ist wichtig, dass diese Leute nicht sesshaft werden. Indem sie immer weiterziehen,

können sie das Ackerland optimal bewirtschaften.» Dennoch: Ganz wie zu Dschingis Khans Zeiten leben auch die Nomaden nicht mehr. «Hat man früher die Jurte auf Kamelen transportiert, werden dafür heute vorwiegend Lastwagen eingesetzt», lächelt Jean-Pierre Siegfried.